[s.n.]

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 9

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diesmal hieß das Pech Frau Fretz ...

Kein métier ist so unsicher wie das der Diebe. Daß es immer noch Leute gibt, die sich damit befassen ... Ist es Verbohrtheit, ist es unverbesserlicher Optimismus, daß sie glauben, für geschickte lange Finger gäbe es keine bessere, keine einträglichere Beschäftigung als diese – die schließlich doch immer das gleiche Ende zeigt: die langweilige Einsamkeit eines weißgekalkten Räumchens mit einem Gitterfensterlein oberhalb der Kopfhöhe in der Außenwand?

Die Intelligenten fallen den Tücken dieses Berufs, der keiner ist, genau so zum Opfer wie die Mittelmäßigen und die Dummen. Nur die Tempi sind verschieden. Bisweilen vollzieht sich das Geschehen mit so verblüffender, so unwahrscheinlicher Geschwindigkeit, daß man schon ein Langfinger ohne den geringsten Sinn für Humor sein müßte, um über das eigene Mißgeschick nicht mit den andern in sonnige Heiterkeit auszubrechen. Zum Beispiel drangen da vor einiger Zeit irgendwo in den USA ein paar dieser Optimisten in ein großes Geschäft, schlossen die Eingangstüren gegen die Außenwelt ab und den Geschäftsführer samt Personal und sonstigen Lebewesen in den Kühlraum ein. Dann machten sie sich eilig, es lohnte sich, hinter das Safe und begaben sich, time is money, wieder auf die Straße. Dort nahm die Polizei sie zärtlich in die Arme. Auf die Idee der Freiheitsberaubung via Kühlraum waren nämlich im Laufe einer relativ kurzen Zeitspanne schon drei andere Räuber-Equipen gekommen, weshalb die Geschäftsleitung dort eine Alarm-Anlage hatte einbauen lassen ... Wie müssen die Leutchen gelacht haben, als sie zusammen mit ihrem Empfangskomitee dem zweiten Akt des Dramas entgegenrollten ...

In Detroit kam einer, diesmal war es ein Einzelgänger, in eine Bäckerei. Gesichtsmaske, Räuberpistole, alles, wie es sich für einen ordentlichen Banditen gehört. Nur zwei Frauen standen hinter dem Ladentisch: Frau Fretz, fast 70, Frau Weiner, nahezu 60 Jahre alt. «Geld oder das Leben», donnerte der Maskierte. Es war sehr gekonnt. Jeder Regisseur in Hollywood hätte an soviel rhetorischer Begabung seine helle Freude gehabt. «Geld?» sagte Frau Fretz gedehnt – dem Namen und dem ganzen Gehaben nach *muß* es sich hier um eine Schweizerin gehandelt haben – «Geld? Mein lieber Junge, woher sollen wir Geld nehmen? Wir haben nur ein bißchen Kleingeld in der Kasse. Und das lohnt sich für Sie doch gar nicht. Gehen Sie lieber in den Metzgerladen, gleich nebenan. Die schwimmen dort in den großen Scheinen ...» So ging er halt. Und das von den Bäckersfrauen herbeitelefonierte Polizeiauto übernahm dann den Rest ...

Wie gesagt, es ist kein Beruf für Leute, die vorankommen wollen. Für die Dummen nicht und für die Gescheiten ebensowenig. Immer, wenn man glaubt, den grünen Zweig erwischt zu haben, ist es doch wieder nur ein dürrer Ast gewesen. Krach, macht dann der Ast und saust mit seinem Opfer in die Tiefe ...

Stratiotis

Unterwegs
RESANO
... ersetzt
verbrauchte
Kalorien

Bezugsquellennachweis durch Brauerei Uster

...ich, der "Grosse Bär",
Häuptling der tapfern...*

* so stolz schreibt man nur auf HERMES

HOTEL WALHALLA, ST. GALLEN
Neubau 1959. Nächst Bahnhof. Alle Zimmer mit Privat-WC, Bad oder Dusche. Das elegante Restaurant au premier «Chez Caroline». Die Walhalla-Bar. Konferenzzimmer.
Poststr. 21 Tel. 071/22 29 22, Telex 5 71 60.
E. und B. LEU-WALDIS – ST. GALLEN
WALHALLA
HALDENGUT BIER